

Kunst war hier immer schon

Das Festival für Kunst im öffentlichen Raum «Art and the City» mit Schwerpunkt in Zürich-West

Über 40 Werke von Kunstschaffenden aus aller Welt besiedeln derzeit den öffentlichen Stadtraum. Das Kunstfestival «Art and the City» mit Schwerpunkt in Zürich-West setzt sich bis zum 23. September mit dem aufstrebenden Stadtteil auseinander.

Philipp Meier

Vor Jahren noch staunte man in Berlin vielerorts nicht schlecht über das neue, rasant aus dem Boden gestampfte Stadtbild. Jetzt kann man in Zürich staunen. Allerdings nicht unbedingt über den im Entstehen begriffenen, neuen Sechseläutenplatz beim Seeböden. Wer von Zürich immer noch eine durch Altstadt und Bahnhofstrasse geprägte Vorstellung hat, hängt einem idyllischen Bild nach, das sich höchstens in der Tourismusförderung noch hartnäckig hält. Zürich findet heute anderswo statt, und zwar im Westen. Dort wachsen Türme in den Himmel, wo vorher noch Gewerbeschuppen standen, und dort werden ganze Fabrikareale für die Anforderungen der heutigen Dienstleistungsgesellschaft fit gemacht.

Doch ein Nagelhaus für Zürich

Urbaner Aufbruch treibt bisweilen aber auch sonderbare Blüten. Es entstehen Brachen, wo man sich über die städtebauliche Entwicklung nicht einig wird, und Strassen werden plötzlich zu Sackgassen, wo quer zu ihnen verlaufend neue Tramlinien durchgezogen werden. Ja, Arbeiterhäuser aus der Gründerzeit werden sozusagen über Nacht zu dem, was die Stadtbevölkerung per Stimmabgabe von Zürich fernhalten wollte: zum «Nagelhaus». Ein solches wäre als Projekt des deutschen Künstlers Thomas Demand nach einem chinesischen Vorbild auf dem Escher-Wyss-Platz als Sinnbild für den urbanen Aufbruch pläciert worden. Nun sind die alten Pfingstweidhäuser, die durch die geplante Begrünung der Turbinenstrasse verschwinden sollen, zu einem solchen «Symbol des Widerstands» geworden.

Gerade solche architektonische «Überbleibsel» sind es aber, die für einen stimmungsvollen Mix aus Alt und Neu sorgen in Zürich-West. Und tatsächlich fühlt sich hier manch einer, der im Schatten des Prime Tower in einem etwas verwilderten Biergarten sitzt, wie inmitten New Yorks. Es war wohl dieses ganz spezielle urbane Feeling, das die Veranstalter der grössten Open-Air-Galerie, die Zürich je gesehen hat, dazu bewog, sich mit Seitenblick auf die sexy Stadt am Hudson für das Etikett «Art and the City» zu entscheiden.

Kunst aber war hier immer schon: Auf dem ehemaligen Schoeller-Areal, wo die Stadtentwicklung in Zürich-West mit der Überbauung Limmatwest ihren Anfang nahm, gab es einst zahlreiche Künstlerateliers. Jetzt kehrt die Kunst ins Quartier zurück. Das Projekt «Art and the City» zeigt, konzentriert um den Escher-Wyss-Platz und mit Auslegern bis an den Paradeplatz und zum Bahnhof Altstetten, über 40 Kunstwerke im öffentlichen Raum. Einige sind schon seit längerem sichtbar und wurden in das Grossprojekt eingebunden. Allen voran Pierre Haubensaks riesiges Wallpainting an der Brandmauer eines der Pfingstweidhäuser an der Turbinenstrasse 12/14: Die bemalte Mauer, die durch den Abbruch eines alten Hausteils erst sichtbar wurde, ist heute gleichsam Mahnmahl für den hier stattfindenden urbanistischen Transformationsprozess.

Unweit davon ragt Zürichs elegantestes, von Roger Diener entworfenes Hochhaus in die Höhe, kontrastiert von einem erdschweren, reisigen und unförmig grauen Klumpen auf dem Vorplatz: die «No Problem Sculpture» des Schweizer Not Vital. Der Betonblock weist mit seinen addierten Kantenlängen von 81 Metern exakt die Höhe des besagten Mobimo Tower auf.

Solcher Bezüge zwischen «Kunst» und «Stadt» sind viele in dem von Chris-



Paul McCarthy's «Apple Tree Boy Apple Tree Girl» bei den Schrebergärten an der Gleisbogen-Passerelle.

BILDER SIMON TANNER / NZZ



Arcangelo Sassolinos Baggerarm-Ungeheuer «Elisa» auf dem Werkhof Pfingstweidstrasse/Duttweilerstrasse.

toph Doswald von der Arbeitsgruppe für Kunst im öffentlichen Raum (AG KiöR) der Stadt Zürich lancierten und von zahlreichen Zürcher Galerien und Kunstinstitutionen mitgetragenen Kunstfestival. Mit den diversen Interventionen soll der Blick auf die städtischen Veränderungen geschärft werden. Dementsprechend hat man sich um eine sensible und kluge Placierung bemüht. So mag es einigermaßen bezeichnend sein, dass auf dem Paradeplatz – um einen Abstecker in die Innenstadt zu machen – zwei weisse Sofas aus Marmor von Ai Weiwei stehen. Solche Polstermöbel sind die Statussymbole der Neureichen Chinas und passen daher gut ins Zentrum des Zürcher Finanzplatzes.

Monumentale Akku-Schraubenzieher-Aufsätze, vom kubanischen Künstlerduo Los Carpinteros aus Backsteinmauerwerk aufgebaut, erinnern am Escher-Wyss-Platz dagegen an das einstige Arbeiter- und Fabriken-Quartier.

Auf einem eingezäunten Werkhof an der Pfingstweidstrasse/Duttweilerstrasse gebärdet sich hingegen ein angeketteter Baggerarm mit Schaufel wie ein bauwütiges Ungeheuer. Bereits 2008 hatte der italienische Künstler Arcangelo Sassolino in Zürich mit seiner drau-lich betriebenen «Riesenkrabbe» im Haus Konstruktiv auf sich aufmerksam

gemacht. Jetzt reist erneut ein Werk des Italieners den Zürcher Boden auf – diesmal sinnigerweise in Zürich-West.

Als gelungen kann auch der Bezug zur Umgebung von Paul McCarthy überdimensionierten «Gartenzwergen» bei den Schrebergärten an der Pfingstweidstrasse/Gleisbogen-Passerelle gelten: Für seine zwei Plastiken «Apple Tree Boy» und «Apple Tree Girl» dienten dem amerikanischen Künstler deutsche Hummel-Figuren als Grundlage: kitschige Sammlerstücke rotbackiger spielender Kinder, die McCarthy in seiner Arbeit komplett entstellt hat. Die Figuren, die auch als groteske Ausgeburt von Adam und Eva gelesen werden können, erinnern an den Verlust des Paradieses der hier vom Verschwinden bedrohten Familiengarten-Idyllen.

Kunst-Tram und Kunst-Kran

Wer mit dem vom Schweizer Künstler Beat Zoderer gestalteten Kunst-Tram, das ebenfalls Bestandteil des Festivals ist, durch Zürich fährt, wird mit etwas geübtem Blick Abzugsrohre an Hausfassaden entdecken, wo sie eigentlich nicht hingehören. Hinter den Installationen mit aus der Industrie bekannten Vierkantrohren aus Stahlblech steht die deutsche Konzeptkünstlerin Charlotte

Posenenske (1930–1985). Sie vertritt – wie auch andere Künstler älteren Jahrgangs – eine historische Position innerhalb des Kunstfestivals. Nicht zuletzt beteiligte sich die Konzeptkunst in den sechziger Jahren mit ihrem Ausbruch aus dem White Cube ja schon einmal an einem urbanistischen Aufbruch.

Ganz junge Gegenwartskunst ist dagegen mit einer Arbeit der Schweizerin Vanessa Billy vertreten: «Lifting the Earth» heisst ihre Installation auf dem Turbinenplatz mit einem Baukran, der über eine Öse im Boden die ganze Welt aufzuheben und so mit feiner Ironie die Kräfteverhältnisse umzudrehen scheint.

Sinnfällig ist auch Valentin Carrons Arbeit auf der Hardturmstadion-Brache: Der junge Schweizer Künstler hat dort einen Brunnen mit Pumpe installiert – gleichsam eine Schnittstelle zwischen Gebrauchsgegenstand, Skulptur und Denkmal. Auf dem Areal des ehemaligen Fussballstadions Hardturm, das seit Jahren brachliegt, gibt es nämlich kein fließendes Wasser mehr. Dies, obwohl mit der Zwischennutzung durch den Verein Stadionbrache wieder Leben einkehrt an diesem denkwürdigen Ort, der exemplarisch steht für städtebauliche Unwägbarkeiten.

Zürich, «Art and the City», bis 23. September.

JETZT

Theater

Worum geht es eigentlich im Leben? Gibt es Alternativen zum blossen Existieren um der eigenen Konditionierung willen – oder war's das schon? Kann individueller Existenzwille mit Konsenskultur verschmelzen bzw. wie viel Torschlusspanik erträgt eine Konsumgesellschaft? Mit solch existenziellen Fragen beschäftigt sich die **Zürcher Gruppe Kraut-Produktion** in ihrem Projekt «Von der Kürze des Lebens». Regie: Michel Schröder. **aks**.

Zürich, Rote Fabrik, Fabriktheater, 10./11./17./18. 6., 20 h.

Konzert

Die sechs Semi-Finalistinnen und -Finalisten des Klavierwettbewerbs **Concours Géza Anda** absolvieren am Samstag in der Tonhalle ihre Mozart-Prüfung mit den Klavierkonzerten KV 466, 467, 482 und 503 und werden vom Orchester Musikkollegium Winterthur unter der Leitung von Theodor Guschlbauer begleitet. **azn**.

Zürich, Tonhalle, 9. 6., 17 h und 20.30 h.

Jazz

Am Samstag gibt es in Uster ein kleines **Fred-Frith-Festival**: Zuerst spielt der britische Gitarrist, Komponist und Improvisator im Duo mit dem Ustermer Schlagzeuger und Komponisten **Lucas Niggli** ein Duo. Das Konzert verspricht einen gewitzten Austausch zwischen zwei musikalischen Charakterköpfen. Anschliessend wird der Musikfilm **«Step across the border»** (1990) zu sehen sein. Die Filmemacher Nicolas Humbert und Werner Penzel haben Fred Frith zwei Jahre lang begleitet und seine Begegnungen mit u. a. John Zorn, Arto Lindsay, Iva Bitová, Joey Baron, Robert Frank dokumentiert. **ubs**.

Uster, Central, 9. 6., 20.30 h (Konzert); 22 h (Film).

Auktionen

Bei **Koller Auktionen** wird am 22. Juni **Albert Ankers** «Strickendes Mädchen» zum Schätzwert von 2 bis 3 Millionen Franken angeboten. Unter den weiteren zum Aufruf gelangenden Werken Ankers befindet sich das vielfigurige Gemälde **«Die Taufe»**, das 1998 bei Christie's in Zürich zum damaligen Rekordpreis von 1,13 Millionen Franken versteigert wurde. Jetzt wird es erneut, und zwar für 2,5 bis 3,5 Millionen, offeriert. Zum Aufruf gelangen im Rahmen der Schweizer Kunst auch Werke von Amiet, Vallotton und Augusto Giacometti. Versteigert werden in der Juni-Auktionsserie auch Kunst der klassischen Moderne, Gegenwartskunst sowie afrikanische Stammeskunst. **phi**.

Zürich, Koller Auktionen (Hardturmstr. 102), Vorbesichtigung bis 17. 6., täglich 10 bis 19 h.

www.nzz.ch/nachrichten/kultur

ANZEIGE

THE DUX® BED



exklusiv bei

IMPERIAL
interiors

Nüscherstr. 30, 8001 Zürich
Telefon: +41 44 211 47 57
www.imperial-interiors.com